

Schwärzungsricht Berlin - Moabit,
Vf. gg. Gildisch, Kurt, KdZ

Merkblatt angelegt.
Fingerabdruck genommen — nicht erforderlich*)
Person ist — nicht — festgestellt*)

Fotok. am
3.4.54/sh

Name: **Dahlke**
Amtsbezeichnung: **K.-Ass.**
Dienststelle: **K.J. - F 5 (GB)**

Institut für Geschichte
München
KdZ HTV

1361/54

K.J. - F 5 (GB)

Dienststelle des vernehmenden Beamten

Berlin SW 29, am 9.9.1949

Auf Vorladung*) — Vorgeführt*) — erscheint

der Nachbenannte

I. Zur Person:

und erklärt, zur Wahrheit ermahnt:

1. a) Familienname, auch Beinamen
bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes

a) **Gildisch**

b) Vornamen (Rufname ist zu unterstreichen)

b) **Kurt, Werner, Rudolf**

2. Beruf Ueber das Berufsverhältnis ist anzugeben, — ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw.
— bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes —
— bei Beamten und statdt. Angestellten die genaueste Anschrift der Dienststelle —
bei Studierenden die Anschrift der Hochschule und das belegte Lehmfach — bei Trägern akademischer Würden (Dipl.-Ing., Dr., D. PP.), wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde —

a) ohne Beruf

b) Einkommensverhältnisse

b) Rente DM 76.-- monatlich

c) Erwerbslos?

c) Ja — ~~nein~~ — seit 20.8.46

3. Geboren

am 2.3.04 in Potrempschen
Verwaltungsbezirk Ostpreussen
Landgerichtsbezirk
Land

4. Wohnung oder letzter Aufenthalt

in Berlin-Schmargendorf,
Verwaltungsbezirk **Potitzsch**
Land
Salzbrunner Strasse Nr. 25
Fernruf Pol. Rev. 158.

5. Staatsangehörigkeit

Deutschland

6. Religion (auch frühere)

Diss.

7. a) Familienstand
ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — lebt getrennt

a) verheiratet

b) Vor- und Familiennamen des Ehegatten
bei Frauen auch Geburtsname

b) Hildegard geb. Pohl

c) Wohnung des Ehegatten, bei verschiedener Wohnung

c) wie oben

8. Kinder

ehelich: a) Anzahl	keine	Jahre
b) Alter	entfällt	
unehelich: a) Anzahl	keine	Jahre
b) Alter	entfällt	

Unzutreffendes durchstreichen

9. a) Des Vaters (Vormundes) Vor- und Zuname
Beruf, Wohnung

b) Der Mutter Vor- und Geburtsnamen
Beruf, Wohnung
auch wenn Eltern bereits verstorben

a) Paul Gildisch, pens. Lehrer
Wernsdorf Krs. Oschatz/Sa.
b) Marie G. geb. Riel
wie oben

10. Vorbestraft?

Kurze Angabe des — der — Beschuldigten. Diese Angaben sind, so-
weit möglich, auf Grund der amtlichen Unterlagen zu ergänzen.

ja, im Jahre 1937 wegen Belei-
digung zu 6 Wochen Gefängnis-

11. Mitglied der NSDAP oder einer
ihrer Gliederungen?

NSDAP von 1932 bis ? Parteian-
wärter.

Waffen SS von 1932 bis 1945
(in weiteren Formationen nicht
Mitglied - nach eigenen Angab

Zur Person:

ix Zur Sache:

Ich bin als 4. Sohn meiner Eltern, mein Vater war in Potsdam
Lehrer, am 2.3.04 geboren.
Vom 6. Lebensjahr an besuchte ich in demselben Ort die Volksschule
bis zum 14. Lebensjahr. Im Anschluss daran kam ich in das Lehrer-
seminar Kaalene/ Insterburg und verblieb dort bis 1922, um mich auf
den Beruf als Lehrer vorzubereiten. Nach Absolvierung meiner Prüfung
in Luck/Ostpr. fand ich keine Anstellung als Lehrer, da die damaligen
Verhältnisse für diesen Beruf sehr ungünstig waren.
Ich bewarb mich daraufhin um Einstellung in die Schutzpolizei in
Insterburg und wurde dann am 2.1.25 zur Polizeischule nach Sensburg
einberufen. Nachdem ich 1 Jahr in der Polizeischule gewesen bin, kam
ich am 1.10.25 nach Berlin und wurde der Polizeiinspektion "Linden"
zugeteilt. Mein damaliger Kommandeur war ein Major Glück.
Von der Inspektion aus wurde ich dann regelmäßig einer Leviere zur
Leistung von Strassendienst zugeteilt. Es waren dies Leviere, die zum
Inspektionsbereich "Linden" gehörten. Im März 1931 wurde ich fristlos
aus der Polizei entlassen, weil man mir nationalsozialistische Untriebe
vorwarf. Bis Februar 1932 lebte ich nun von Gelegenheitsarbeiten bzw.
von meiner Arbeitslosenunterstützung. In dieser Zeit kam ich dann mit
Kreisen, die der NSDAP nahe standen, zusammen und wurde auch von die-
sen unterstützt. Im Februar 1932 wurde ich auf Grund dieser Protektion
insbesondere durch die Persönliche von SS Obersturmführer Galtner
beim Begleitkommando "Adolf Hitler" eingestellt. Bis Juli 1932 mach-
te ich meinen Dienst in Zivil. Nach diesem Zeitpunkt wurde das Be-
gleitkommando, dessen Leiter damals ein gewisser Bodo Gellert
Leuchter war, uniformiert. 1932 wurde ich (nach der Nacht-
übernahme) mit der Führung des Begleitkommandos betraut und erhielt
den Dienstgrad eines SS Untersturmführers. In kurzer Zeit folgte ein-
mal anlässlich des Parteitages 1932 und am 1.1.33 wurde ich SS
Obersturmführer bzw. Hauptsturmführer. Diese Position bekleidete ich
bis zum 10.6.34 um anschliessend bis zum 1.1.35 eine Lehrgang
für die Leibstandarte "Adolf Hitler" zu werden. Im An-
schluss an diesen Lehrgang wurde ich nach Regen als Adjutant des
SS Abschnittes II versetzt, dort blieb ich bis April 1935. An diesem
hieran wurde ich nach Leipzig versetzt und erhielt hier wegen Belei-
digung des damaligen Polizeipräsidenten Kops eine Freiheitsstrafe
von 6 Wochen Gefängnis, die ich auch in Berlin-Moabit im Jahre 1937
verbüsst. (Juli-August) Ich wurde nunmehr Leibstandarte und
meines Dienstgrades in der SS enthaben und kam nach Berlin, wo ich
bei einem alten SS Kameraden unterkam. Nach
Nach meiner Entlassung aus Mosbit war ich SS bei der 1. SS Parben

b.w.

00002

und anschliessend bei der Gross-Wirkaufseigenossenschaft (GGG) in Berlin-Lichtenberg, Rittergut Str. 16/32 bis November 1939 beschäftigt. Am 8.7.39 heiratete ich zum 1. Mal meine damalige Ehefrau, Herta G e o r g e. Diese Ehe wurde am 20.1.43 vor dem Landgericht Berlin geschieden. Im November 1939 wurde ich dann zur Waffen-SS auf Reichsmilitärübung bei der SS Standarte "Deutschland" nach München als einfacher SS Mann einberufen. Im Januar 1940 wurde ich dann nach Dresden zu einem SS Pionierbtl. versetzt. Am 10.5.40 kam ich dann mit einer Strafeinheit, zu der ich inzwischen abkommandiert war, an die Westfront nach Frankreich. Nach Beendigung des Feldzuges in Frankreich kam ich zu einem Lehrgang nach Bad Tölz in Bayern, um hier einen Lehrgang an der Junkerschule zu absolvieren. Bis 1942 verblieb ich an der Schule als Anschnitzer und kam anschliessend als Untersturmführer an die Ostfront. Im August 1944 wurde ich verwundet und kam bis zur Auflösung dieser Verwundung nach Krackau und Berlin, um danach bis zum Ende des Krieges bei der Division Nordland Dienst zu machen. Am 2.5.45 wurde ich dann bei den Abwehrkämpfen um Berlin von Russen gefangen genommen, um dann im August 1946 aus russ. Kriegsgefangenschaft entlassen zu werden. Nach Freikampf aus der Gefangenschaft musste ich mir das rechte Bein amputieren lassen, was auf meine erlittenen Verwundungen an der Ostfront zurückzuführen war. Ich habe am 2.7.43 zum 2. Mal meine jetzige Ehefrau geheiratet und bin z.Zt. auf Grund meiner Körperbehinderung Renteempfänger.

Zur Sache:

In den Vorgängen in der Zeit vor der Röhmrevolte (vom 29.6. - 2.7.34) kann ich folgende Aussagen machen:
Ich war damals zu dem bereits erwähnten Lehrgang in Lichterfelde bei der Leibstandarte, als ich am 30.6.34 den Befehl erhielt, mich mit einem Kommando von 16 Mann auf Befehl von Heinrich Himmler bei der Gestapo in der Prinz Albrecht Str. bei einem gewissen P o t z e l d bei einem Dr. H e r r e n s zu melden, von denen mir die weiteren Befehle erhalten wurden. Auftragsgemäss fuhr ich mit meinem Kommando nach der Prinz Albrecht Str., wo ich um 10 Uhr vormittags eintraf. Hier wurde mir nun ein Beamter in Zivil vorgestellt, der nach Massgabe des P o t z e l d den Auftrag hatte, Personen, die auf einer Liste verzeichnet waren, aus dem Verkehrsministerium in der Wilhelm Str. festzunehmen und nach der Prinz Albrecht Str. zu überstellen. Ich selbst sollte mit meinem Kommando dabei den sogenannten Schutz übernehmen. Soviel ich mich heute noch entsinnen kann, waren auf dieser Liste etwa 18 Angehörige des damaligen Verkehrsministeriums und des Polizeipräsidiums namhaft gemacht, die verhaftet werden sollten. Um welche Personen es sich gehandelt hat, kann ich nicht angeben, da ich in dieser Liste keinen Einblick erhalten hatte. Mir war aber bekannt, dass diese Personen auf Grund der bevorstehenden Röhmrevolte festgenommen werden sollten. Gemeinsam mit dem Beamten der Gestapo und meinem Kommando fuhr ich nun zum Verkehrsministerium, wo wir in der Zeit zwischen 10 Uhr 30 und 11 Uhr eintrafen. Der Beamte der Gestapo wandte sich an den anwesenden Pförtner des Ministeriums und verhandelte mit ihm kurze Zeit. Da ich nicht dabei war, kann ich nicht angeben, über was verhandelt worden ist.

Während dieser Verhandlung erschien ein SS Melder, der mir den Befehl überbrachte, mich sofort auf Anordnung von Heinrich bei der Gestapo (P o t z e l d) zu melden, wo ich weitere Befehle bekommen würde. Obwohl ich in der Uniform der SS mit dem Dienstgrad eines Hauptsturmführers an dieser Aktion teilnahm, wurde mir von der Leibstandarte H. kein PKW zur Verfügung gestellt. Ich fuhr also mit einem eigens gestellten PKW der Gestapo sofort zur Prinz Albrecht Str. zurück und meldete mich bei P o t z e l d. Ich erhielt nun von F. den Befehl, sofort mit 2 bestehenden Flugzeugen von Tempelhof nach Bremen zu fliegen, um dort am Flugplatz von einem Kommissar Fischer der damaligen SA über

Ernst in Empfang zu nehmen und ihn sofort nach Berlin zur Prinz Albrecht Str. zu überführen. Ich flog mit einem Kommando von 6 SS Männern nach Bremen, wo mir der Ernst gefesselt von dem Kommissar Fischer übergeben wurde. In den späten Nachmittagsstunden etwa gegen 18 Uhr / 18 Uhr 30 traf ich mit Ernst in Berlin-Tempelhof ein und musste hier auf Betreiben des Diensttuenden Luftpolizeioffiziers mit meinem Häftling den Flugplatz verlassen, da jeden Augenblick "Hitler" in seinem Flugzeug landen sollte und man ein Zusammenreffen zwischen Hitler und Ernst vermeiden wollte.

Ich brachte sodann Ernst nach der Prinz Albrecht Str., wo ich den Befehl erhielt, Ernst sofort nach Lichterfelde zu bringen und ihn dort einem SS Sturmbannführer Wagner zu übergeben. Ohne jegliche weitere Vernehmungen oder einen sogenannten Gerichtsverfahren (Standgericht) wurde SA Gruppenführer Ernst von einem Kommando bestehend aus 4 SS Freiwilligen der Leibstandarte, auf dem Kasernenhof an einer Mauer hinter der Lichenhalle fusiliert. Hierzu möchte ich noch erwähnen, dass Ernst gleich nach Eintreffen in Lichterfelde von mir, dem Sturmbannführer Wagner übergeben wurde und danach in ein besonderes Dienstzimmer geführt worden ist, wo Ernst degradiert und gewissermassen "geschändet" wurde. Bei dieser Massnahme, bei der ausser Wagner noch weitere höhere Führer zugegen waren, bin ich nicht zugegen gewesen. Ernst wurde mir gefesselt übergeben mit dem Befehl, ihn nunmehr an den Exekutionsplatz mit einem Kraftwagen zu bringen. Bei der Erschiessung des Ernst bin ich Augenzeuge gewesen und möchte dazu erwähnen, dass E. es abgelehnt hatte, sich die Augen verbinden zu lassen. Mit den Worten: "Es lebe Deutschland" nahm Ernst seine gefesselten Hände und riss sein Hemd auseinander mit dem Bemerken: "Trefft gut Kameraden". Bemerken möchte ich noch, dass ich von Potzeld den Befehl erhalten hatte, der Erschiessung beizuwohnen und ihn danach von dem Tod des Ernst Nachricht zu geben.

Nach der Exekution des Ernst fuhr ich zurück zur Prinz Albrecht Str., wo ich bis zum nächsten Tage blieb. Mein Kommando und ich wurden hier verpflegt und es war eigens ein Übernachtungsraum reserviert.

Am 1.7.34 erhielt ich von Potzeld den Befehl, zum Flugplatz Tempelhof zu fahren, um dort den SA Oberführer Klein, der Adjutant des bekannten SA Obergrouppenführers Heines war, in Empfang zu nehmen und gleichfalls zur Prinz Albrecht Str. zu bringen. Klein sollte in einem Sonderflugzeug aus Karlsruhe oder Mannheim eintreffen, wo er verhaftet werden soll. Nachdem Klein eingetroffen war, brachte ich ihn nach der Prinz Albrecht Str. und übergab ihn dem Potzeld. Wie ich später erfahren habe, soll auch Klein nach Lichterfelde gebracht worden sein, um dort erschossen zu werden. Ich erhielt nun noch einen Auftrag mit der Massgabe, einen Arzt aus Köpenick zu holen der mit Ernst befreundet gewesen sein soll, vom Flugplatz Tempelhof abzuholen und gleichfalls der Gestapo zu überstellen. Den Namen dieses Arztes und seine Berliner Anschrift kann ich heute nicht mehr angeben. Auch diesen Auftrag habe ich durchgeführt, und wie mir später bekanntgeworden ist, soll auch dieser Arzt in Lichterfelde erschossen worden sein.

Frage: Haben Sie ausser den 3 soeben geschilderten Festnahmeaktionen, die mit der Löhnrevolte in Zusammenhang standen, noch den Befehl erhalten, weitere Personen innerhalb dieses Kreises oder auch Personen, die nicht in direkten Zusammenhang mit der Revolte standen, am 30.6.34 festzunehmen?

25-457-15-

Antwort: Nein, ausser den 3 genannten Personen habe ich lediglich bei der Ueberführung des SA Führers Ernst noch einen SA-Hauptsturmführer mit Namen K i r s c h von Bremen nach Berlin überführt und diesen gleichfalls der Gestapo überstellt, wie ich später aber erfahren habe, ist Kirsch nicht erschossen worden. Weitere Befehle zwecks Festnahmen für die Gestapo von Personen, habe ich nicht erhalten.

Frage: Haben Sie am 30.6.34 oder kurz davor von irgendeiner Seite den Befehl erhalten, eine oder mehrere leitende Persönlichkeiten des Verkehrsministeriums in der Wilhelm Str. aus ihren Diensträumen heraus zu verhaften. Wenn ja, um welche Personen hat es sich hierbei gehandelt und welchen Auftrag hatten Sie in diesem Zusammenhang?

Antwort: Ich betone nochmals, dass ich lediglich den Auftrag hatte, als Begleitkommando bei der Festnahme von mir unbekannten Personen des Verkehrsministeriums durch den ebenfalls mir unbekannten Gestapobeamten mitzuwirken. Wie bereits geschildert, wurde ich aber vor Beginn dieser Aktion abberufen und anderweitig verwandt.

Frage: Haben Sie nicht den Befehl erhalten, am 30.6.34 den Ministerialdirektor Dr. K l a u s n e r in seinem Dienstzimmer des Verkehrsministeriums zu verhaften und sollte bei dieser Verhaftung nicht ein Beamter der Gestapo mitwirken?

Antwort: Nein, ich habe von keiner Seite die dafür in Frage gekommenen, den Befehl erhalten, zusammen mit einem Beamten der Gestapo Dr. K l a u s n e r zu verhaften. Ich habe am Tage, an dem ich mit Ernst von Bremen zurückgekommen war, bei einem Gespräch zwischen Potzold und Dr. E e h r e n s in deren Dienstzimmer gehört, dass sich Dr. Klausner am 30.6.34 erschossen habe. Es war dies das einzige Mal, wo ich den Namen Dr. Klausner gehört habe.

Frage: Es liegen Aussagen von Zeugen vor, dass Sie am 30.6.34 im Verkehrsministerium waren und dort in dem Dienstzimmer des unbekannten Gestapobeamten gesehen worden sind, wie Sie aus dem Zimmer des Dr. Klausner kamen. Welche Erklärung können Sie zu diesen Aussagen der Zeugen abgeben?

Antwort: Da ich nie in meinem Leben bis auf dieses ein Mal das Verkehrsministerium betreten hatte, so halte ich es für ausgeschlossen, dass mich jemand aus dem Verkehrsministerium kannte. Es muss hier ein grosser Irrtum über meine Person vorliegen, was dadurch erhärtet wird, da ich an diesem Tage einen Stahlhelm getragen habe.

Die Beschuldigung, ich sei direkt oder indirekt bei der Verhaftung des Dr. K l a u s n e r am 30.6.34 aktiv beteiligt gewesen, kann ich mir nur folgendermassen erklären:

Nach Beendigung der Festnahmeaktionen, an denen ich beteiligt war, suchte ich mein Stammlokal "Danziger Fachs" in der Mohrenstr. auf. Der Besitzer dieses Lokals war damals ein gewisser F r ö m m e l t, den ich auch gut kannte. In diesem Lokal kam ich dann mit den Kameraden der SS über die Festnahmeaktionen um den 30.6.34 in Gespräch. Hierbei wurde von irgendeiner Seite der Einwurf gemacht, dass sich Dr. Klausner bei seiner Festnahme erschossen habe, von anderer Seite die Vermutung ausgesprochen wurde, Dr.

b.v.

Klausner sei ~~sich~~ bei seiner Verhaftung im Verkehrsministerium am 30.6.34 erschossen worden. Daraufhin meldete ich mich zum Wort und erklärte, dass ich darüber etwas wissen müsse, denn ich sei ja selbst an diesem Tage im Verkehrsministerium gewesen, um dort den Schutz bei der Verhaftung der vorgesehenen Personen für die Gestapo zu übernehmen. Es ist möglich, dass irgendeiner der anwesenden Kameraden oder Zivilisten die Sache missverstanden hat und nun der Meinung ist, ich habe den Auftrag gehabt, Dr. Klausner zu verhaften.

Darüber, dass es sich bei den heute gegen mich erhobenen Beschuldigungen in der Angelegenheit um Dr. Klausner um einen Racheakt seitens meiner geschiedenen Ehefrau handeln könnte und diese der treibende Keil bei der nunmehr erfolgten Anzeige gegen mich gewesen ist, möchte ich folgendes wichtige Begebenheit, die meiner Meinung nach eine Entlastung für mich darstellt, zu Protokoll geben:

Vor meiner Ehescheidung im Jahre 1940 erhielt ich von meiner geschiedenen Ehefrau, Herta Gildisch geb. George, zuletzt wohnh. gewesen Hamburg, Altonaerstr. 16 (meine Frau ist inzwischen verstorben) einen Brief, in dem sie mir drohte, dass, wenn ich bei der Ehescheidung irgendwelche ehrenrührige Angelegenheiten vor dem Gericht zur Sprache bringen würde, sie gegen mich wegen Anstiftung und Beihilfe zum Mord vorgehen würde. In diesem Brief erklärte sie noch weiter, dass sie ja als ehemalige Naziaktivistin ihre Strafe verbüsst habe. Meine geschiedene Frau hatte sich freiwillig der Polizei gestellt und war in einem Internierungslager in der Nähe von Hamburg untergebracht und nunmehr vor nichts zurückschrecken würde. Als Zeugen, die den Inhalt des Briefes kennen und meine soeben gemachte Aussage dementsprechend bestätigen könnten, bezeichne ich:

1. meine jetzige Ehefrau, Hildegard Gildisch geb. Pohl
2. Günter Warteberg, wohnh. Berlin-Schwargendorf, Salzbrunn Str. 25 (W. ist z.Zt. in Magdeburg, um dort seine Semesterferien zu verbringen).

Frage: Können Sie heute noch Personen nanhaft machen, die an dem Abend im Lokal "Danziger Luch" zugegen waren, als dort das Gespräch um den Tod des Dr. Klausner erörtert wurde.

Antwort: Ja, soviel ich mich heute noch entsinnen kann, sprach ich über diese Begebenheit zu einem ehemaligen Freund, mit Namen Frey, der seinerzeit in der Kommandantenstr. Auverkäufer war. Diesen Frey habe ich an einem Sonntag vor 8 oder 14 Tagen auf dem Bahnhof Friedrichstr. zufällig wiedergetroffen. Dieser Frey, den ich durch meinen Freund Johann Meyer, lange vor der Machtübernahme kennengelernt habe, muss meines Trachtens über diese Vorfälle entweder Ohrenzeuge in "Danziger Luch" gewesen sein, oder ist später von mir beiläufig eines Gesprächs über diese Vorgänge informiert worden.

Zu den mir heute vorgehaltenen Beschuldigungen erkläre ich nochmals, dass ich in keinem Zusammenhang mit demselben stehe und ersuchte mich den Belastungszeugen in einer nochmaligen Verhandlung bei der Kriminalpolizei gegenüberzustellen. Insbesondere bitte ich darum, den Zeugen Otto Frey zu vernehmen. Weiteren Personen, die zu den damaligen Vorkommnissen entlastend für mich aussagen können, kann ich nicht nanhaft machen, bzw. sind dieselben inzwischen verstorben.

-4-

-16-

Weitere Angaben zur Sache kann ich im Moment nicht machen, erkläre mich aber bereit, bis zur nächsten Vernehmung weiteres Entlastungsmaterial oder Entlastungszeugen evtl. herbeizuschaffen.

Weitere Angaben kann ich nicht machen.

Ich habe mein Protokoll selbst gelesen, es eigenhändig unterschrieben. Meine Aussage habe ich freiwillig, ohne Zwang und Drohungen gemacht. Das von mir unterschriebene Protokoll erkenne ich als richtig an.

Selbst gelesen, genehmigt, unterschrieben.

Lüster Gildes

Geschlossen mit dem Vermerk, dass bei der Vernehmung die Stenotypistin Seidel zugegen war.

Gildes
(Dahlke, K.-Ass.)

Vernichtung
v. 13.7.50

25-40-4-2

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

78-457-9 Folok. am 3.4.54/sk
Untersuchungsrichter II.
Das Landgericht Berlin

Berlin NW 40, den 13.7.50
Turmstraße 91

V.U. 75.50

Schwurgericht Berlin - Mordk.,
Rp. gg. Gildisch, Kurt KdI
Gegenwärtig:

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1361/54

Landgerichtsrat Dr. O t t o

S t r a f s a c h e

als Untersuchungsrichter.

gegen den Kurt Gildisch

Justizsekretärin Meyer

als Urkundsbeamter
der Geschäftsstelle

wegen Verbrechens gegen die
Menschlichkeit.

- Auf Ladung - ~~Vorgebracht~~ - erschien

der Angeschuldigte

Kurt G i l d i s c h

zur Person: wie Bl. 13 d.A.

===== Vernehmung 9.9.49

Die Verfügung vom 30.6.50 - Bl. 71 d.A. -

durch welche die Voruntersuchung eröffnet - ~~XXXX~~

~~XX~~ - ist..

wurde ihm bekannt gemacht. - ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

~~XX~~ -

Der Angeschuldigte wurde befragt, ob er
etwas auf die Beschuldigung erwidern wolle
erklärte :

- 2 -

Zur Person:

- Mit dem Angeschuldigten wird zunächst sein Lebensgang an Hand der Niederschrift vom 9.9.49 - Bl. 13 R. - erörtert. Er gibt auf Befragen folgende Berichtungen:

XX

Als Führer des Begleitkommandos wurde ich entlassen infolge von Umtrieben in der Umgebung Hitlers, der auch vor mir schon Begleitkommando-Führer zum Opfer gefallen waren. Hauptsächlich ging dies auf den Adjutanten S c h a u b zurück. Auf S c h a u b und weiter auf B e r m a n n ging nach meiner Auffassung auch das ganze Intrigenspiel zurück, dass zur Isolierung Hitlers und zu dem System falscher Berichterstattung führte, dass seinesgleichen suchte.

Mit der Bl. 13 R. geschilderten Kommandierung zu einem Lehrgang der Leibstandarte verhielt es sich folgendermassen:

Ich kam nach Erledigung meines Kommandos beim Begleitkommando am 10. Juni 1934 zur Leibstandarte nach Lichterfelde und wurde dort wie ein einfacher SS-Mann infanteristischer Grundausbildung zugeführt. Anfang/bis Mitte Juli kam ich in derselben Eigenschaft ins Alte Lager, Jüterbog und blieb dort bis Ende Oktober 1934. Nach Beendigung dieser Ausbildung kam ich nach Lichterfelde zurück und blieb dann im Stabe des 2. Bataillons, das damals von dem Sturmbannführer W a g n e r geführt wurde. Meine Versetzung als Abschnittsadjutant zum SS-Abschnitt II nach Dresden war erst Anfang April 1935, so dass es Bl. 13 R. unrichtig aufgenommen worden ist, dass ich diese Stellung im April 1935 schon beendet hätte, vielmehr habe ich sie da erst angetreten. Nach Leipzig wurde ich am 1. Oktober 1935 versetzt. Mein Zusammenstoss mit dem dortigen Polizei-Präsidenten K n o f e hatte folgenden Hintergrund:

K n o f e war kein Parteigenosse und stand mit der SS in scharfem Kampfe, die eine Verdringung der Polizeigewalt mit der SS unter ihrer Führung anstrebte, woraufhin es laufend zu Zusammenstössen zwischen der örtlichen SS-Führung und dem Polizei-Präsidenten kam.

Gleichzeitig mit dem Verluste meines Dienststranges und meiner Ämter in der SS nach Verbüßung meiner Freiheitsstrafe von 6 Wochen Gefängnis wurde ich aus der SS^{aus-}geschlossen. Das weitere ist dann richtig geschildert.

Nach der Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft war ich zunächst krank, teils infolge der Verschlimmerung meiner Granatsplitterverwundung des rechten Beines, die zu einer Osteomyelitis führte, teils infolge von Ernährungsschäden und Überanstrengung. Die Beinverletzung führte im ganzen zu 12 Operationen und machte 3 Blutübertragungen notwendig, so dass ich längere Zeit arbeitsunfähig war. Naturgemäss konnte ich auch infolge meiner politischen Belastung nur beschränkt Arbeit finden, bis ich dann durch Vermittlung der VAB als Schwerbeschädigter als Buchbinder-Umschüler in den Sozial-Werken des Evangelischen Hilfsdienstes fand.

Zur Sache:

Nach Vorhalt der Bekundungen des früheren Generalobersten der Waffen-SS Sepp Dietrich vom 9. Mai 1950 bleibe ich wahrheitsgemäss dabei, dass ich während meiner Zugehörigkeit zur SS-Leibstandarte zu den Verrichtungen des 30. Juni 1934 kommandiert wurde, wie ich sie schon geschildert habe. Meine Zugehörigkeit zur Leibstandarte war tatsächlich, wie ich es oben schon geschildert habe, nur eine Kommandierung zur informatorischen Beschäftigung, so dass Dietrich mit seiner Bekundung, ich hätte nicht zur Leibstandarte gehört, in einem gewissen Sinne Recht, aber auch wieder Unrecht hat.

Schon einige Tage vor dem 30. Juni 1934 - es muss Donnerstag der 28. Juni gewesen sein - herrschte in der Leibstandarte eine Art Alarmzustand. Die Masse der Leibstandarte, etwa 2/3 der planmässigen Stärke, wurde nach dem Truppenübungsplatz Lechfeld verlegt. Sie wurde auf dem Bhf. Lankwitz verladen und stand unter der Führung des Kommandeurs der Leibstandarte, des eben erwähnten Zeugen Sepp Dietrich. Der Rest blieb unter dem Kommando des Sturmbannführers Wagner, der als rangältestes Batalionskommandeur der ordentliche Vertreter des Kommandeurs war. Für den Rest wurde Ausgangssperre befohlen und zwar für sämtliche Dienstgrade.

Es tauchten natürlich Vermutungen über den Grund dieser Maßnahme auf, hauptsächlich die, dass es um den Anschluss Oesterreichs gehe, ein Gerücht, das vielleicht zur Tarnung absichtlich verbreitet worden war. Am Morgen des 30. Juni 1934 wurde ich mit einem Kommando von 18 Mann, das unter meiner Führung stand zum Geheimen Staatspolizeiamt in der Prinz-Albrechtstr. befohlen, wo ich mich bei dem SS-Gruppenführer H e y d r i c h zu melden hatte. Dort erfuhr ich aus dem Munde Heydrichs zum ersten Male, dass die SA unter dem Stabschef R ö h m einen Putschversuch unternommen habe. Es wurde mir ein Zivilbeamter der Geheimen Staatspolizei beigegeben, zusammen mit einer Liste von Personen, die festzunehmen und ^{zu} executieren seien. Ich habe die Liste selbst nicht gelesen, da sie dem Zivilisten übergeben wurde. Mein Auftrag bestand im militärischen Schutz des Unternehmens, auch sollte ich als Ortskundiger die Führung übernehmen. Zuerst sollte ich mit meinem Kommando zum Verkehrsministerium gehen, dann zum Polizeipräsidium. Als Gegenstand des Unternehmens beim Verkehrsministerium wurde von Anfang an der Name des Ministerial-Direktors K l a u s e n e r genannt. Was Klausener zur Last gelegt werde, sagte Heydrich bei dieser Gelegenheit nicht. Eine Weisung, den Verhafteten etwa nach Lichtenfelde oder zu einer sonstigen Dienststelle zu bringen, bekam ich nicht. Es wurde nur der Auftrag genannt, dass die Personen auf der Liste festzunehmen seien und executiert werden sollten. Was mit dem Zivilbeamten besprochen worden ist, und wie dessen Aufträge lauteten, weiss ich nicht. Dies ist offenbar schon vorher geschehen. Man wartete offenbar nur auf den Augenblick meines Eintreffens, woraufhin wir uns mit wohl 5 PKWs in Marsch setzten. Es ging zunächst zum Verkehrs-Ministerium. Wir fragten beim Pförtner des linken Einganges in der Wilhelmstraße nach dem Zimmer von Dr. K l a u s e n e r, woraufhin der Pförtner die Auskunft gab, wir müssten durch den Haupteingang nach oben gehen. Das taten wir auch. Ich weiss nicht, in welchem Stockwerk das Zimmer Klauseners lag. Auf der Treppe wurde ich von einem Melder des Geheimen Staatspolizeiamtes angehalten, der mir den Befehl überbrachte, sofort zum Geheimen Staatspolizeiamt zurückzukommen und mich bei dem SS-Gruppenführer H e y d r i c h zu melden. Diesem Befehl folgte ich und musste dann nach Bremen fliegen und den Gruppenführer E r

unb. in
M. 18, mit
festnehmen
und nach Dr.
Prinz-Albrecht-
str. bringen

28-457-13 76

aus Bremen abholen, den ich dann am selben Abend noch nach Lichterfelde brachte, wo er in meinem Beisein erschossen wurde. Dass er erschossen werden sollte, erfuhr ich erst aus dem Munde Heydrichs, als ich ihm meldete, dass ich Ernst im Gefängnis der Geheimen Staatspolizei abgeliefert hätte. Er befahl mir, ihn nach Lichterfelde zu bringen, seiner Erschiessung beizuwohnen und ihm darüber persönlich Vollzugsmeldung zu erstatten. Es gab dann noch Schwierigkeiten, weil der Schlüssel nicht gefunden werden konnte, um die Fesseln Ernsts zu lösen, so dass er gefesselt erschossen werden musste.

Am nächsten Tage holte ich dann noch den Adjutanten des Obergruppenführers Heines, Oberführer Klein, vom Flugplatz Tempelhof ab und brachte ihn ebenfalls nach der Prinz-Albrechtstraße, wo ich ^{ihn} einem gewissen Potz ä l d im Vorzimmer Heydrichs übergab, woraufhin er dann auch in Lichterfelde erschossen worden ist. Ich brachte ihn auch persönlich nach Lichterfelde und übergab ihn dem Sturmbannführer Wagner.

Der Arzt, den ich dann noch ~~XXXXXXXXXXXX~~ vom Geheimen Staatspolizeiamt zur Leibstandarte brachte und dort zur Erschiessung abgelieferte, hatte einen französischen Namen.

Wenn mir vorgehalten wird, dass dies Dr. Villain aus Köpenick gewesen sein soll, so entsinne ich mich dessen. Ich wusste vorher schon, dass er aus Köpenick war und mit dem Gruppenführer Ernst zusammen wilde Gelage gefeiert hatte. Bei der Überführung und Erschiessung befand er sich in einer Art Strandanzug.

Der SA-Hauptsturmbannführer Kirsch, der Bl. 15 oben erwähnt ist, heisst in Wirklichkeit Kirschbaum, war der Adjutant Ernsts und ist ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ nach einer Auskunft des Sturmbannführers Wagner nicht erschossen worden, obwohl ich ihn mit Ernst zusammen nach Lichterfelde gebracht habe.

auf Vorhalt der Bekundungen der Zeugen Brandenburg, Paxmann und Heys :

Ich habe, als ich am Mittag des 30.6. ins Verkehrsministerium ging, den Stahlhelm getragen.

Ich habe nach den Morden des 30.6.34 nicht im Lokal "Danziger Lachs" erzählt, ich hätte Klausener erschossen und dann den entsetzten Beamten des Ministeriums gegenüber etwas von Selbstmord erzählt, auch meine Dienstpistole neben die Leiche gelegt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Das sind Erzählungen Freys, die ich nicht anerkennen kann. Ich habe wohl Frey einmal ~~geholfen~~ geholfen, die Verbüßung einer im Jahre 1932 erlittenen Strafe zu ersparen, indem ich seinem damaligen Chef Stucke den Weg zu dem damaligen Minister Kerrl ebnete, wofür ich von Frey auch eine Belohnung in der Weise empfing, dass er mit Meyer zusammen mit mir ausging und uns freihielt. Er legte uns auch Geld auf den Tisch mit den Worten, wir sollten dafür essen und trinken oder uns einen Anzug kaufen. Er war aber dann auf mich verärgert, weil seine Gnadengesuche erfolglos blieben und er die Strafe verbüßen musste. Es kann wohl sein, dass ich im "Danziger Lachs" oder bei solchen Gelegenheiten einmal gesagt habe, ich sei den Vorgängen des 30. Juni dabei gewesen. Ich wollte das aber nicht in dem bestimmten Sinne sagen, dass ich Klausener selbst erschossen hätte.

Übrigens ist Frey homosexuell.

teilweise vorgelsen
im übrigen auf Vor-
lesung verzichtet,
weil laut diktiert:

genehmigt:

unterschrieben:

H. D.

Keyer